

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

N^o 286.

Erscheint jeden Donnerstag Abends 6 Uhr für den
andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf.,
zweimonatlich 1 Mark 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

84. Jahrgang.

Sonnabend, den 9. Dezember.

Inserate werden bis Samstag 11 Uhr angenom-
men und beträgt der Preis für die gewöhnliche Zeile
oder deren Raum 15 Pfennige.

1882.

Der Reichstag und die Steuerfrage.

S.-C. Der wieder versammelte deutsche Reichstag wird wie seine Vorgänger und wie der jetzt noch neben ihm tagende preussische Landtag das alte Thema von den Steuern vor dem deutschen Volke immer wieder von Neuem behandeln.

Das Steuersystem der Einzelstaaten hängt mit dem des Reichs eng zusammen, je nachdem man verlangt, daß das Reich seine Ausgaben aus eigenen Reichssteuern oder aus Beiträgen der Einzelstaaten bestreite. Geht man noch weiter und will man sogar die speziellen Lasten der Einzelstaaten auch mit Hilfe von Reichssteuern decken helfen, so kann auch das Steuerwesen der Einzelstaaten völlig umgewandelt werden.

Die Ansichten in der Steuerfrage stehen sich immer schroff gegenüber. Bis vor wenigen Jahren wurde von der Mehrzahl der Volkswirthe und Sozialpolitiker mehr das direkte Steuersystem empfohlen und verlangt, daß das Loos der ärmeren Klassen durch Aufhebung oder Erniedrigung der Zölle und Abgaben von unentbehrlichen Unterhaltsmitteln und durch höhere Belastung der Besitzenden mit Hilfe von Einkommens-, Vermögens- und Erbschaftssteuern erleichtert werde. In neuester Zeit ist dagegen mehr das indirekte Steuersystem in den Vordergrund getreten, um das Reich in Betreff seiner Einnahmen auf eigene Füße zu stellen und von den Zuschüssen der Einzelstaaten unabhängig zu machen. Auch die Anhänger des direkten Steuersystems leugnen nicht, daß gewisse indirekte Reichssteuern, namentlich die Zucker- und Branntweinsteuern, noch einer erheblichen Erhöhung fähig seien, und nach jahrelangen vergeblichen Kämpfen um das Tabakmonopol scheint man immermehr zur höheren Heranziehung des Zuckers und Branntweins gedrängt zu werden.

Vom Standpunkte aller Derer, welche die friedliche Lösung der sozialen Fragen für die Hauptaufgabe der Gegenwart halten, muß wiederholt daran erinnert werden, daß die Besitzenden noch ganz anders als bisher durch direkte Steuern zur Erleichterung der unteren Volksklassen beitragen müssen. Früher sprachen wir nur von einer Steuerlast, ebenso wie wir von Militärlast, Schullast, Versicherungslast sprachen. Allmählich gewöhnen wir uns daran, von einer Steuerpflicht ebenso wie von einer Militärpflicht, Schulpflicht, Versicherungspflicht u. zu sprechen.

Die Besitzenden müssen mit der sozialen Reform und mit dem Beispiele eines weiseren Verbrauchs der ihnen so oft ohne eigenes Verdienst anvertrauten Güter bei sich anfangen und sich noch weit größere Opfer für die Gesamtheit freiwillig auferlegen oder von dem vorzugsweise unter ihrer Verwaltung stehenden Staate auferlegen lassen. Noblesse oblige. Das beste Mittel zur Heranziehung der bestehenden Klassen zur Bestreitung der Staatsausgaben bleiben aber die Einkommensteuern, welche mit Hilfe der Selbstschätzung und der Verallgemeinerung der gerichtlichen Inventarisation bei Todesfällen, die ja bei dem Vorhandensein unmündiger Kinder jetzt schon überall stattfindet, noch sehr viel gerechter veranlagt werden könnten.

Die schweizerischen Kantone bieten in Betreff der Ausbildung des direkten Steuersystems das lehrreichste und vielseitigste Material, da dort das sogenannte fundirte Einkommen und Vermögen schon viel mehr als das wechselfelnde Einkommen aus Arbeit zur Tragung der Staatslasten herangezogen wird. Unter den deutschen Staaten hat namentlich das Königreich Sachsen sein Einkommensteuerwesen, namentlich die Selbstschätzung, in den letzten Jahren immer rationeller gestaltet.

Die Reichsregierung hat mit der Forderung statistischer Unterlagen für ihre sozialpolitischen Pläne eine Bahn

beschritten, auf welcher die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse zwar vielleicht etwas langsamer, aber dafür auch mit größerer Sicherheit durchgeführt werden kann. Durch die in neuester Zeit von der Reichsregierung selbst betonte Vorsicht und Berücksichtigung der individuellen, lokalen und provinziellen Verhältnisse scheint wieder ein neuer Boden für eine allseitige Verständigung der verschiedenen Parteien gewonnen zu werden. Möchte dieser Weg auch in Betreff der brennenden Steuerfrage beschritten werden!

Tageschau.

Freiberg, den 8. Dezember.

Fürst Bismarck ließ gestern wegen wieder eingetretener neuralgischer Leiden im deutschen Reichstage vergeblich auf sich warten, wiewohl ein zahlreiches Publikum auf den Tribünen sich eingefunden, um den Kanzler in der Budgetdebatte zu hören. Nachdem das Haus die Novelle zum Beamtenpensionsgesetz nach längerer Diskussion einer 14gliedrigen Kommission zur Vorberatung übergeben hatte, begann die erste Lesung des Etats oder vielmehr der beiden Etats pro 1883/84 und 1884/85. Schatzsekretär Burghard leitete die Debatte mit einem längeren Resümé ein. Der Redner betonte die Verhältnisse, die aus dem Nebeneinandertreten von Reichs- und Landtag sich Jahr für Jahr ergeben und zur Einführung doppelter Etatsperioden nothwendig führen müssen. Der Feststellung zweijähriger Etats stehen weder technische noch Verfassungsbedenken entgegen, weshalb er vom Reichstage ebenso die unbefangene Prüfung und Annahme der Vorlagen erwarte, wie es seitens des Bundesraths bereits geschehen sei. Die allgemeine Finanzlage bezeichnet der Schatzsekretär im weiteren Fortgang seiner Rede als verhältnismäßig günstig. Der Etat des laufenden Jahres schließt mit einem Ueberschuß von 25 Millionen ab, wovon 10 Millionen in den neuen Etat eingestellt sind. Wenn er die Einnahmen oder Ausgaben des abgelaufenen Rechnungsjahres in Betracht ziehe, so könne er sich dahin resumieren, daß die Ausgaben innerhalb der veranschlagten Grenzen sich bewegt, und daß die Einnahmen durchweg ein günstiges Resultat ergeben haben. Steigerungen haben sich ergeben bei der Branntwein- und Brauksteuer. Zurückgeblieben ist nur die Spielarten-Stampelsteuer. Die Zölle haben mit einem Ausfall von 7 Millionen abgeschlossen. Derselbe erklärt sich daraus, daß die Etatsansätze etwas zu hoch gegriffen worden sind. Die Tabaksteuer hat mit einem Plus von 2 Millionen abgeschlossen. Auf das laufende Etatsjahr übergehend, bemerkt Redner, daß das rechnungsmäßige Ergebnis selbstverständlich noch nicht vorliegen kann, bei allen wichtigen Positionen würde das Ergebnis voraussichtlich die veranschlagte Summe erreichen höchstens könne es sich um einige wenige Millionen handeln. Nach dem Stande vom 1. Oktober d. J. werde sich voraussichtlich ein Ueberschuß von 2400000 Mark für das laufende Jahr ergeben. Mehreinnahmen stellen sich fast bei allen Verwaltungszweigen heraus. Diesen Mehreinnahmen steht gegenüber eine Mindereinnahme von über 8 Millionen Mark und zwar fast ausschließlich bei der Rübenzuckersteuer, bei welcher der Ausfall fast 6 Millionen beträgt. Das ist eine Erscheinung, die ernste Erwägungen herausfordert. Der Vorschlag des Etats beruhe in Bezug auf diese Steuer auf ziemlich zuverlässiger Grundlage. Dabei sei noch zu erwägen, daß die letzte Kampagne für die Rübenzuckerfabrikation eine ganz außerordentlich günstige war, und die Exportprämie auf den Steuerertrag durchaus einflußlos gewesen sei. Die verbündeten Regierungen würden nicht unterlassen, in Erwägung zu ziehen, welche Mittel anzuwenden seien, um hier Abhilfe zu schaffen. Die Aeußerungen der Bundesregierungen seien jetzt vollständig eingegangen. Das Resultat dieses Materials werde jetzt zusammengestellt und es würden auf Grund desselben Vorschläge wegen Aenderung der Rübenzuckersteuer unterbreitet werden. Redner geht sodann noch auf die vorliegenden Etats im Detail ein und bittet zum Schluß nochmals dringend, den Vorschlag der Regierung wegen der zweijährigen Budgets in ernste Erwägung zu ziehen. (Beifall rechts.) — Abg. Richter bekämpft mit großer Entschiedenheit den Vorschlag der Regierung, gleichzeitig die Etats für zwei Jahre im voraus festzustellen. Um der Vereinfachung der Geschäfte halber werde das deutsche Volk nicht eines seiner wichtigsten Rechte aufgeben. Dem Vorschlage

stehe aber unzweifelhaft die Bestimmung des Artikel 69 der Verfassung entgegen, über welche der Herr Schatzsekretär leichten Herzens hinweggegangen sei. Er glaube, daß die Vertreter der Bundesregierungen auch nicht einmal den Versuch machen werden, die doppelte Vorlegung des Etats gegen Art. 69 der Verfassung zu rechtfertigen. Ebenfogut könne man auch gleich einen Etat auf 5 Jahre vorlegen. Auch Art. 71 und 72 der Verfassung widerstreiten dem Verfahren und man müsse den Worten dieser beiden Artikel Gewalt antun, wenn man dieselben in der Weise interpretiren wollte. Mit dieser Logik werde man bei den Wählern sowohl Preußens als auch Deutschlands entschieden auf Widerspruch stoßen. Auch das Gesetz über die Reichsbank gehe von der jährlichen Festsetzung des Etats aus. Redner geht auf die Verhandlungen genauer ein, welche bei der Berathung der Verfassung gepflogen wurden. Er richtet an die Vertreter der Staatsregierung die Frage, worin der Vortheil der Finanzverwaltung beruhe, der ihr durch den Doppeletat erwachsen solle. Zeitersparniß sei es nicht. Der Etat pro 1884/85 sei nichts weiter, als eine kalkulatorische Fiktion. Für die Einzelregierungen ist es aber von der allerhöchsten Wichtigkeit, daß die Reichsetats nicht Fiktionen, sondern Etats der Wirklichkeit sind. Wir können uns auf diese Probe nicht einlassen, die ein Versuch ist, die wichtigste Bestimmung der Verfassung zu umgehen und zu befechtigen. Wir (die Linke) beantragen deshalb, diejenigen Theile des Etats pro 1883/84, welche seither immer der Kommission überwiesen, auch diesmal an die Budgetkommission zu verweisen, die übrigen Theile aber mit dem Etat pro 1884/85 und das Anleihegesetz im Plenum zu beraten. Zu den Spezialitäten des Etats übergehend, beduzirt Redner aus den Positionen des Etats heraus, daß das Vertrauen zur Wirtschaftsverreform in denselben nicht zum Ausdruck gekommen. Redner versucht dies aus den einzelnen Positionen nachzuweisen, welche die Einnahmen in sehr beschiedener Weise veranschlagen, nicht in der Höhe, die man von den sanguinischen Erwartungen, die man von der neuen Steuerpolitik hege, hätte erwarten sollen. Man fordere jetzt wieder neue Zölle für Holz, während man andere Steuern, wie z. B. die Rübenzuckersteuer, die vergrößert werden könnte, übersehe. Der Etat könnte um mindestens 9 Millionen in den Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern erhöht werden. Wenn man die Ansätze ansieht, welche man aus der Börsensteuer erwartet, so ist es allerdings komisch, auf wie geringe Erfolge man von diesen mit so großem Eklat in Szene gesetzten Steuern sich Rechnung macht. Er wünscht ferner, daß die 750000 Mark Zinsen aus dem Reichstagsaufwandsfonds in den Etat aufgenommen werden, da in diesem Jahre die Arbeiten noch nicht so weit vorgerückt würden, um diesen Fonds zu absorbiren. Er glaubt, daß es gelingen werde, den Etat zur Balance zu bringen. Wenn es auch schwer ist, dies bei dem Etat 1883/84 herbeizuführen, so man mit gegebenen Verhältnissen rechnen könnte, so sei dies doch erst recht unmöglich mit einem Etat, für welchen gar kein Anhalt vorliege, wie dies bei dem Etat pro 1884/85 der Fall sei. Wir müssen mit den kostbaren Ausgaben, namentlich mit denen für Bauten, aufhören, müssen Ersparnisse zu machen suchen. Die nothwendige Konsequenz der neuen Steuerpolitik sei die rückwärtsloze Beschränkung der Ausgaben. Will der Reichstag Hunderte von Millionen neuer Steuern bewilligen, über die ihm jede Kontrolle entzogen werden soll? Es ist die Pflicht des Reichstages, von der Reichsregierung zu verlangen, daß sie die Mittel nachweist, aus denen sie das Zukunftsdéfizit von 3 bis 400 Millionen decken will. Der Reichstag muß den Etat nicht vom kalkulatorischen, sondern vom allgemeinen politischen Standpunkte beurtheilen. Eine Regierung kann nicht auf die Dauer regieren, wenn sie sich nicht in Uebereinstimmung mit dem Willen des Volkes befindet. Die Liberalen streben kein parlamentarisches Partei Regiment an in dem Sinne, daß der Kaiser aus der Majorität immer die Minister nehmen solle, aber sie verlangen, daß die Regierung dem klar erkannten Majoritätswillen der Nation sich beuge. So nehme die Linke die Situation, wie sie durch die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus geschaffen worden, willig hin, und sie werde abwarten, was die konservativ-liberale Mehrheit leiste. Aber sie fordere andererseits von den Konservativen, daß auch sie, wenn einmal eine unzweifelhaft liberale Mehrheit vorhanden ist und namentlich, wenn ein liberales Ministerium an der Spitze der Geschäfte stehen wird, den veränderten Verhältnissen Rechnung trage und nicht alsdann Stützpunkte ihrer Macht

aufserhalb der Volksvertretung, etwa bei Hofe, suche. Die veränderten Regierungen würden dem Reichstag immerfort Verschleppung der Geschäfte vor und die Konservativen beklagen sich über das Gefühl der Ueberfüllung, welche das Volk in Folge dessen gegenüber dem Parlamentarismus empfinde. Sei es etwa der Reichstag, der die Gesetzentwürfe vorlege? Haben etwa die Liberalen das Unfallgesetz eingebracht? Dasselbe Unfallgesetz, von dem Fürst Bismarck schon in der darauf folgenden Session zugestanden habe, daß es zu sehr mit bürokratischem Weisheit überladen gewesen und deshalb durch einen verbesserten Entwurf ersetzt werden müsse? Der Redner spricht zum Schluß die bestimmte Erwartung aus, daß sich keine Mehrheit für den Doppeletat finden werde, der die Würde des Parlaments herabsetze und keinen weiteren Nutzen stiften könne, als höchstens die Entlastung einiger Kalkulatoren im Reichschatzamt. (Lebhafte Beifall links.) — Vom Abg. v. Winnigerode ist ein Amendement zu dem liberalen Antrag auf Verweisung der wichtigeren Theile des Etats pro 1883/84 an eine Kommission eingebracht, des Inhalts, daß auch der Etat für 1884/85 an die Budgetkommission gehe. Die Verlesung des Antrags wird mit Bravour von den Vätern der Konservativen aufgenommen. Ein Vertagungsantrag findet die Mehrheit, die Fortsetzung der unterbrochenen Verathung wird vom Präsidenten auf Sonnabend 11 Uhr angelegt. — Der Gesetzentwurf betreffend die prozentuale Börsensteuer, ist jetzt vom Abg. Wedell-Walchow namens der Konservativen eingebracht worden. Der Steuerfuß, zu dessen Entrichtung jeder bei dem Geschäft beteiligte Kontrahent zum vollen tarifmäßigen Werthbetrage verpflichtet ist, beträgt zwei Rehtel vom Tausend. Es wird erhoben: für auf Zeit abgeschlossenen Kauf, Rückkauf, Tausch- oder Lieferungsgehalt, über Wechsel, ausländische Banknoten oder ausländisches Papiergeld, ferner über Aktien, Staats- oder andere für den Handelsverkehr bestimmte Wertpapiere oder Mengen von solchen Sachen oder Waaren jeder Art, die nach Gewicht, Maß oder Zahl gehandelt zu werden pflegen, sowie für die Prolongation solcher Geschäfte. Dagegen bleibt ein Fikttempel von 20 Pf. bestehen für Schlussnoten über nicht auf Zeit abgeschlossene Geschäfte, sowie für Rechnungen und Quittungen über Börsengeschäfte. — Das Zentrum hat dem Vernehmen nach beschlossen, gegen die Verathung des Etats pro 1884/85 zu stimmen. — Die Kommission für den Antrag Philipp's auf Entschädigung unschuldig Beurtheilter wählte den Generalstaatsanwalt v. Schwarze zu ihrem Vorsitzenden. — Dem „Frankfurter Journal“ zufolge fand gestern Abend unter dem Voritze des Fürsten Hohenzollern eine Vorstandssitzung des Kolonialvereins statt, worin Oberbürgermeister Dr. Riquel und Dr. A. Bruning zu Vizepräsidenten, de Reußville zum Schatzmeister erwählt, Handelskammerpräsident Delfins in Mannheim, Vizepräsident Colin in Stuttgart und Theodor Stern in Frankfurt zu Vorstandsmitgliedern kooptirt wurden. In Frankfurt wurde das Vereinsbureau errichtet. — Das Wasser des Rheins stand gestern Nachmittags bei Köln auf 6,70 still. Der österreichische Reichsrath wird diesmal seine Thätigkeit hauptsächlich auf wirtschaftliche Fragen konzentriren, wobei die Verathung der Gewerbegeknovelle

in erster Linie steht. Auch die vereinigte Linke ist, wie man der „Leipz. Ztg.“ aus Wien schreibt, mit einem förmlichen wirtschaftlichen Arbeitsprogramm hervorgetreten, indem sie den Antrag auf Niederlegung eines Ausschusses behufs Verathung einer Reihe sozialpolitischer Fragen stellte, welche die Arbeiterfrage im Allgemeinen, die Unfallversicherung und die agrarischen Reformen umfassen. Um ein Urtheil über die jedenfalls guten Absichten dieser Initiative zu fällen, sind jedoch die Direktiven, von welchen die erwähnte Antragstellung begleitet war, zu allgemein gehalten. Die vereinigte Linke hat offenbar das Hervortreten mit ihren Anträgen nur deshalb beschleunigt, um gewissermaßen den Vogel abzuschießen und von anderer Seite gehegten Absichten zuvorzukommen. Mit ihren Impulsen, betreffend die Unfallversicherung, trifft die vereinigte Linke mit den Absichten der Regierung zusammen, da auch der Finanzminister in seinem Exposé bereits einen demselben Gegenstande geltenden Gesetzentwurf ankündigte. Die Urtheile über das Exposé des Herrn v. Dunajewski lauten begrifflicher Weise in den Wiener Blättern sehr verschieden. Die Regierungsfreundlichen halten sich an die Thatsache, daß das faktische Defizit nur rund sechs Millionen betrage und zur Deckung desselben die Kassabestände ausreichen, während die Oppositionellen die Differenz von 31 Millionen zum Ausgangspunkte für ihre Kritik nehmen. Indessen können auch Letztere nicht umhin, die in diesem Betrage enthaltenen Ausgaben von 20 Millionen für Eisenbahnbauten als solche aufzufassen, welche von dem Defizit ausgegeben werden müssen. — Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Petersburg gemeldet: Montag hätte der Sensationsprozess gegen die Petersburger gegenseitige Kreditgesellschaft beginnen sollen, bei welchem die Voruntersuchung sechs Jahre gedauert hat. Im Sitzungssaale erwartete Alles gespannt den Beginn der Verhandlung. Plötzlich hörte man im Vorssaale einen Lärm. Die Veranlassung bot ein Attentat auf den als Verteidiger der Bera Saffulitsch bekannten Advokaten Alexandroff. Als dieser den Vorssaal betrat, näherte sich ihm eine junge Dame, zog aus einem Hütchen einen Dolch, den sie gegen ihn schwang. Alexandroff rief um Hilfe und flüchtete. Die Dame schrie, Alexandroff habe sie beleidigt; nichts sei ihm heilig; die Öffentlichkeit müsse erfahren, welcher niedriger Mensch er sei. Die Kollegen Alexandroff's umringten die Dame und forderten sie auf, ihre Klage beim Advokatenfonseil vorzubringen, was die Dame ablehnte. Der Staatsanwalt Murawiew stellte ein Verhör mit der Attentäterin an. Dieselbe nannte sich Wastoff und gab an, die Tochter eines Schreibers zu sein, doch deutet ihr Aeußeres darauf, daß sie den besseren Gesellschaftskreisen angehöre. — Gestern wurde in Wien die zweite Serie der an den jüngsten Straßenzügen Beteiligten vor Gericht gestellt. Von den 11 Angeklagten wurden 3 freigesprochen, die übrigen zu dreitägigem bis dreiwöchentlichem Arrest verurtheilt. — Der Direktor der Südbahn giebt bekannt, daß der Gesamtverkehr auf der Brennerlinie am 17. d. M. wieder eröffnet wird. — Das ungarische „Amtsblatt“ veröffentlicht eine Verordnung des Ackerbauministers bezüglich der zu ergreifenden Maßregeln zur Verhinderung der Einschleppung der in Rumänien herrschenden orientalischen Viehseuche.

Aus Frankreich wird heute bestätigt, daß die Rechte der Deputirtenkammer nach einer längeren heftigen Diskussion in der Fraktion beschlossen hat, die Annahme des Budgets zu verweigern und dies durch eine Erklärung von der Tribüne zu motiviren. Der Antrag mehrerer Mitglieder auf einfache Stimmenthaltung wurde verworfen. Einige vierzig Mitglieder waren anwesend. — Die Kammer lehnte gestern das auf die Erhöhung der Steuer des beweglichen Eigenthums gerichtete Amendement mit 332 gegen 132 Stimmen ab. Der Finanzminister erklärte auf eine Anfrage, er halte die Konvertirung der fünfprozentigen Anleihe bei der gegenwärtigen Finanzlage nicht für möglich, die Regierung könne irgend welche diesbezügliche Verpflichtungen nicht übernehmen. — Bezüglich Madagaskars sind keinerlei Differenzen zwischen Frankreich und England zu befürchten. England hat in Paris wissen lassen, daß es Frankreich freie Hand zu handeln lasse, nachdem dieses erklärt, Englands Interessen in Madagaskar streng respektiren zu wollen. — Hinsichtlich Egyptens scheint die französische Regierung jedoch noch keineswegs geneigt, auf Englands Anerbieten des permanenten Präsidiums der Kommission der ägyptischen Staatsschuld als Kompensation für die Unterdrückung der Kontrolle einzugehen. — Der Tod des bekannten Historiker Louis Blanc wurde gestern bereits gemeldet. Blanc hat ein Alter von 69 Jahren erreicht. Sowohl durch sozialpolitische Schriften, wie auch durch seine Geschichte der französischen Revolution und die Behandlung der Debatte 1830—40 hat er sich in der Gelehrtenwelt einen geachteten Namen erworben, wie er andererseits wegen seines Radikalismus und seiner Schärfe in der Geldmachungs seiner Ansichten ein von den Gegnern gefürchteter parlamentarischer Kämpfer war. Nach dem Staatsstreich lebte er lange Zeit in London als politischer Flüchtling und kehrte von dort erst nach Vertreibung der Napoleoniden zurück, um im Jahre 1871 in die National-Versammlung einzutreten, in der er der äußersten Linken beitrug. Er war ein geborener Spanier, seit 1830 jedoch naturalisirt. In den letzten 10 Jahren spielte er nur eine unbedeutende Rolle.

Ein Telegramm aus Egypten vom gestrigen Tage meldet: „Heute Vormittag wurden Mahnud Pascha, Sami Ali Pascha, Fehmi Abdella Pascha und Tulba Pascha vor das Kriegsgericht gestellt. Alle bekannten sich, wie Arabi Pascha bei der kriegsgerichtlichen Verhandlung vom vorigen Sonntag, der Rebellion schuldig. Die Sitzung des Kriegsgerichts wurde alsbald aufgehoben und das Urtheil wie beim Prozeß gegen Arabi vertagt.“ (Vergl. auch Dörschen. Die Red.) — Die zum Dienst in der ägyptischen Gendarmerie angeworbenen Schweizer stehen im Begriff, sammt und sonders in ihre Heimath zurückzukehren. Nach dem „Suz. Ztbl.“ sind letzten Sonnabend mit der Gotthardbahn von Brindisi her sechs junge Genfer und Waadtländer in Luzern angelangt, welche sich zur Zeit in die ägyptische Gendarmerie hatten anwerben lassen. Ihr Zustand war ein bejammernswürdiger; sie hatten kein Geld und keine rechten Kleider mehr und waren halb erfroren! Die Leute klagten bitter über erfahrene miserable Behandlung und stellten in sichere Aussicht, daß alle jene Schweizer, welche sich durch gewissenlose Agenten verleiten ließen, demnächst nach Hause zurückkehren würden.

Durch Mwalt zum Licht.

Roman von Ewald August Kdnig.
(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Baronin Gisela wiegte stinnend das Haupt, sie hatte bei diesem Diener nie Ursache zur Unzufriedenheit gefunden, dennoch fiel bei ihr der Verdacht des Justizraths auf einen fruchtbaeren Boden.

Friedrich hatte wohl allein, jedenfalls aber die beste Gelegenheit gehabt, sich des Schlüssels zum Schreibtiisch zu bemächtigen, seine Behauptung, er erinnere sich nicht, jenen Schlüssel bei der Leiche gefunden zu haben, konnte eine Lüge gewesen sein.

Der Justizrath hatte die goldene Brille abgenommen, er rieb die Gläser mit seinem Taschentuch ab und blickte dabei, in Nachdenken versunken, vor sich hin.

„Ich gestehe Ihnen das ganz offen,“ nahm er endlich wieder das Wort, „wir sind ja unter uns, und es führt zu nichts, wenn wir mit halben Redensarten um die Sache herumgehen. Die Frage ist einfach die: Wer hatte ein Interesse daran, daß die Beweismittel sammt der Verzichtleistung verschwanden? Darauf giebt's natürlich nur Eine Antwort, und da sich nicht annehmen läßt, daß Baron Julius eigenhändig die Papiere entwendet hat, so muß man das Werkzeug suchen, dessen er sich bediente. Dieses Werkzeug aber konnte nur eine Person sein, die nicht nur im Schlosse selbst bekannt war, sondern auch mit Sicherheit wußte, wo sie die Papiere zu suchen hatte, und hierzu eignete sich der vertraute Diener Ihres Herrn Gemahls vortrefflich. Er konnte auch am besten eine günstige Gelegenheit abwarten und benützen, mit einem raschen Griff war die Sache abgemacht, und er selbst sicherte sich dadurch eine sorgenfreie Zukunft.“

„Aber Friedrich hätte doch nicht nötig gehabt, auch den Schlüssel verschwinden zu lassen!“

„Weshalb sollte er es nicht thun? Dadurch gerade glaubte er sich selbst vor jedem Verdacht zu schützen, wenn der Diebstahl an den Tag kam. Er konnte dann mit Sicherheit behaupten, den Schlüssel nicht gesehen zu haben, und wurde dieser Schlüssel später im Garten gefunden, so mußte der Verdacht nothwendigerweise auf eine andere Person fallen. Es wird freilich eine sehr schwierige Aufgabe sein, den Dieb zu überführen, der voraussichtlich auf jede Anklage vorbereitet ist, man darf ihn den Verdacht nicht ahnen lassen und muß ihn heimlich beobachten, um Beweise gegen ihn zu suchen.“

„Mein Inspektor hat es übernommen,“ sagte die Baronin, „es fragt sich freilich, ob er der Aufgabe gewachsen ist.“

„Haben Sie ihn auf eine bestimmte Person aufmerksam gemacht?“

„Nein ich konnte das nicht.“

„So thun Sie es auch jetzt nicht, er könnte zu eifrig nachforschen und dadurch Alles verrathen. Ich werde die Sache übernehmen, das genügt einstweilen; finde ich eine sichere Fährte, so wird die Polizeibehörde meinen Andeutungen vollen Glauben schenken.“

Die Baronin nickte zustimmend, aber die Schatten auf ihrer unwölbten Stirn wollten noch immer nicht schwinden.

„Und gesetzt, wir finden nichts, weder jene Papiere, noch eine Bestätigung unseres Verdachts, was wird dann geschehen?“ fragte sie. „Ist in diesem Falle der Prozeß für mich verloren?“

„Darüber läßt sich jetzt noch nichts sagen,“ erwiderte der Justizrath, „man weiß niemals mit Sicherheit voraus, wie ein Prozeß enden wird. Vertrauen Sie ganz auf mich, gnädige Frau, ich mache Ihnen keine großen Hoffnungen, aber Sie werden die Ueberzeugung hegen, daß Ihre Interessen in den besten Händen ruhen.“

„Vielleicht könnte auf anderen Wegen der Beweis geführt werden, daß die Ehre meines Gegners nicht fleckenrein ist.“

„Ich werde Erkundigungen darüber einzuziehen, aber ich verspreche mir nicht viel davon!“

„So müssen wir also abwarten, was mein Neffe unternehmen wird.“

„Vorläufig ja; sobald ich die Klagschrift erhalten habe, werde ich die nöthigen Schritte dagegen thun.“

Baronin Gisela wollte sich von ihrem Sitz erheben, aber der Blick, der in diesem Moment aus den Augen des alten Mannes sie traf, bewog sie sitzen zu bleiben.

„Haben Sie mir noch etwas mitzutheilen?“ fragte sie.

„Jawohl, gnädige Frau,“ antwortete er nach einigem Zögern, „Sie wissen vielleicht, daß Baroness Marianne an mich geschrieben hat?“

„Davon ist mir nichts bekannt.“

„Nun, Geheimnisse sind es nicht,“ fuhr er fort, „Baroness Marianne wünscht, daß ich die Verteidigung des Herrn von Weilen übernehme.“

„Und nun denken Sie über die Gründe nach, aus denen dieser Wunsch hervorgegangen sein könnte?“

„Nein, nein, daß ist meine Sache nicht; ich wollte nur Ihnen gegenüber mein Bedauern darüber aussprechen, daß auch dieser Prozeß nach meinem Dafürhalten ziemlich hoffnungslos ist.“

„Sie glauben an die Schuld des Herrn Assessors?“

„Ich habe die Akten nachgesehen und bereits mit dem Verhafteten gesprochen. Ich kann nicht sagen, daß ich die Ueberzeugung von seiner Schuld gewonnen habe, im Gegen-

theil, die Erklärungen des Herrn Assessors erscheinen mir sehr glaubwürdig, aber wenn nicht ein glücklicher Zufall zur Entdeckung des wirklichen Thäters führt, dann fürchte ich, werden die Geschworenen auf Grund der bereits vorliegenden Beweise den Assessor verurtheilen.“

Die Baronin hatte die Lippen fest aufeinander gepreßt, ein herber Zug umzuckte ihre Mundwinkel.

„Ich erwarte mit Zuversicht, daß die Untersuchung dieses Räthsel lösen wird,“ sagte sie. „Allerdings richten alle Beweise sich gegen Herrn von Weilen, und die Zeugen sind durchaus glaubwürdige Personen, sollte aber ein Anderer die ruchlose That begangen haben, so wird die Vorsehung wohl nicht zugeben, daß ein Schuldloser für ihn büßen soll.“

Der Justizrath fuhr mit der Hand langsam über sein glattes Kinn, seine buschigen Brauen hatten sich leicht zusammengezogen.

„Freilich gehör'ts zu den seltenen Fällen, aber vorkommen ist es schon,“ erwiderte er. „Was ich thun kann, um die Schuldlosigkeit meines Klienten zu ermitteln, das soll gewiß geschehen, und im schlimmsten Falle soll es an einer energischen Verteidigungsrede nicht fehlen. Wäre ich von seiner Schuld fest überzeugt, so würde ich seine Verteidigung ablehnen, denn offen gestanden, muß es mir ja widerstreben, den Mörder des Mannes zu verteidigen, der mir zu seinen Lebzeiten so nahe gestanden hat.“

„Ich finde das natürlich,“ nickte die Baronin, die sich jetzt erhoben hatte, „aber meines Kindes wegen bitte ich Sie, sich dieses Mannes anzunehmen. Haben Sie mit ihm persönlich geredet, so werden Sie auch die Gründe kennen, die Marianne zu dieser Bitte veranlassen, und soll ich meine offene Meinung aussprechen, so kann ich nur sagen, daß auch ich nicht an die Schuld des Herrn von Weilen glaube.“

„Ich werde das Meinige thun, gnädige Frau!“

„Dann wäre ja auch diese Sache in den besten Händen, achten Sie vor allen Dingen darauf, daß die Untersuchung nicht einseitig geführt wird, das geschieht nur zu leicht, wenn man den Thäter gefunden zu haben glaubt. Ich kenne den Herrn Untersuchungsrichter nicht, aber dem Staatsanwalt habe ich dasselbe an's Herz gelegt, ich darf wohl darauf vertrauen, daß er meinen Wunsch berücksichtigt wird.“

„Wie Sie überhaupt auf eine gerechte Untersuchung vertrauen dürfen, nickte der Justizrath, „ich kenne den Richter, der sie leitet, er ist ein tüchtiger Jurist und ein vorurtheilsfreier Mann.“

(Fortsetzung folgt.)

Inferate diesjähr Bandes treffende vom 1. Stadtr auf 2. merkt, sehen w hausdire Franklen der da zuweisen sammlun diesem eröffnete machten Unter d Müllle Darstell schmitt v Werk be mehrere wollen tag des man, Gedächtn thumsbe in Dres des Jan die Ver und un deren G Vereines Ermis erfen g und die machend auslegen aus de Pastor I sowie al falls ein Freiberg lehrer k Heint über U Verbind besprach fischen nach der Nach a seiner ging de Ueber s in Riter französis darin b Bearbeo Romeo Epis d Tristan eine Kr der mit unter d Wieland und er Dichtun der neu Weise a manns und des Betreffs Schrifte längeren können“ Werk z entwick Heintre die So ganze Berglei und T tragend Dr. G lagerun berg an vor Ru Wustid Seyde auf die deren machen lehrer von Fr selbe n Als M böhmis

Filiale

der Zerrenners'chen Concur-Masse im früheren Restaurant z. Sächsischen Haus
Weingasse Nr. 679.

Für Wiederverkäufer günstigste Gelegenheit zum Einkauf.

Reserve-Lager, bestehend aus:

Handschuhe, Strumpfwaren, baumw. Garn, wollenen Unterröcken, Kinderwagen-
decken, Filet- und Mohairtüchern etc. etc.

Um bis Schluß der Saison mit meinem Lager in

Wintermänteln

vollständig zu räumen, verkaufe ich von heute ab sämtliche noch vorräthige bessere Piecen zum Herstellungspreis.

Richard Patzig.

Größte Weihnachts-Ausstellung am Platze

En gros.

von **Guido Richter,**

En detail.

obere Burgstraße 300, hinterm Rathhaus, Parterre und 1. Etage.

Mit heutigem Tage eröffne ich meine **Ausstellung** und empfehle mein Lager von Holz- und Spielwaren vom Feinsten bis zum Ordinärsten, z. B. Kaus-
läden, Küchen, Puppenstuben, Theater, Festungen in allen Größen, Scheibenz- und Bolzenbüchsen, Kollz- und Frachtwagen, Cabrioles, Wäschmandeln, Livolis,
Damenbretter, Dantästen, Wiegepferde, Fellsperde, Pferdefälle, Zinnfiguren, Leierlästen, Spieldosen, Jagden, zoologische Gärten, Menagerien, Schweizer-
Ritters- und Edelhöfe, Fudel, Schafe, Ziegen und Kühe aus Naturfell und mit Stimme. Säbel und Flinten, Kommoden und Glaschränke für Kinder bis 7 Mark.
Kindertische und Stühle, Polsterlinderstühle u. s. w. Ferner für Haus und Küche: Gewürzschrank mit gehender Uhr, Fußbanc mit Wärmflasche, Haus-Apotheke,
Küchenbackofen, Garderoben, Kleider- und Schirmständer, Handwäscher, Stiefelanzzieher, Servirtische und Bretter, Plattebretter, Bürstentasten, Rauch- und
Bisitenartentischen u. s. w., Alles zum Fabrikpreis, einer geneigten Beachtung.

Für Wiederverkäufer nur **directeste Bezugsquelle am Platze.**

Guido Richter, Holz- und Spielwaren-Fabrik, Freiberg, obere Burgstraße 300.

Concert auf dem Kaufhaussaale

Sonntag, den 10. Dezember a. c., Abends 8 Uhr,

zum Besten des Frauenvereins,

ausgeführt von den Schülern der Oberklassen der Bürgerschule unter gütiger Mit-
wirkung der Damen Fr. S. Beyer und Fr. L. Blaser, sowie des Herrn Musik-
direktor F. Schneider.

PROGRAMM.

- I.
- 1) Sonate für Violine und Pianoforte, G-dur, Op. 30 Nr. 3 v. Ludwig van Beethoven
(Herr Musikdir. Schneider und Stein).
- 2) Arie a. d. D. „Die Entführung“ von W. A. Mozart (Fr. S. Beyer).
- 3) Goldschmieds Tochterlein, Ballade von C. Löwe (W. Stein).
- 4) Adagio religioso von Vott, } für Violine und Pianoforte (Herr Musikdir. Schneider
Savotte von Poppa, } und Stein)

II.

Das Märchen vom Schneewittchen

für Solo, Chor und Pianoforte mit verbindendem Texte von Franz Abt.

Billets für numerirte Plätze à 75, sowie für Stehplätze à 50 Pfg. sind bei Herrn

Kaufmann S. Eißig, Petersstraße, zu haben.

W. Stein, Lehrer.

Restaurant J. Kündinger

— gegenüber dem Justizgebäude — an den Promenaden —
empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Freiberg und
Umgebung als angenehmen Aufenthalt.

== Kalte und warme Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit. ==
ff. Bürgerliches Bräuhausbier aus München.
ff. Bürgerliches Bräuhausbier aus Freiberg.
Aufmerksame und solide Bedienung. Civile Preise. Separirtes Gesell-
schafts-Zimmer.
Hochachtungsvoll Franz Kündinger.

Restaurant Brauhof.

Heute Sonnabend
Stamm: Pökelschweinsknöchel mit Klößen und Sauerkohl.
Hierzu ladet höflichst ein
Curt Lehmann.

Gasthaus Stadt Weizzen.

Erstes großes Bockbierfest.

Sonnabend, den 9. Dezember, von früh 10 Uhr an Musik
und Generalprobe in den Parterregastzimmern mit Pianoforte-
begleitung. Beim 6. Glas eine Bockmütze gratis. Sonntag, den
10. Dezember, von Vormittags 10 Uhr an frisch vom Faß. Von
5 Uhr Nachmittags an in den Saallocalitäten starkbesetzte Ball-
musik mit Bockbier von Primaqualität. Nachts 12 Uhr Bockmützenpolonaise. Jedes
Tanzpaar erhält 2 Bockmützen gratis. Sonnabend bis 12 Uhr Abends und Sonntag
bis 8 Uhr Abends Rettige gratis. Außerdem Bockwürstchen, Schweinsknöchel mit
Klößen und viel Ulf. Um zahlreichen Besuch bitten

Heinrich Süß, Otto Hinkelmann.

Restaurant zur Harmonie.

Sonnabend, Sonntag und Montag:

I. grosses Bockbierfest,

verbunden mit **Vorträgen.** ff. Bockbier aus der 1. Culmbacher
Bier-Brauerei. Rettig gratis. ff. Bockwürstchen. Hierzu ladet ergebenst ein

Otto Major.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehlen in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen

- | | |
|--|---|
| <p>Bettzeuge, 6/4, 8/4 und 9/4,
Inlets, 6/4, 8/4 und 9/4,
Handtücher, grau und weiß,
Frottirhandtücher und
Handschuhe,
Tischtücher und Servietten,
Wisch- und Scheuertücher,
Leinen, 5/4, 6/4, 8/4, 9/4 u. 12/4,</p> | <p>Halbleinen, 5/4, 6/4, 8/4 u. 12/4,
Leinene Schürzen,
Reinleinen Taschentücher,
Elsässer Bettlamaste, 6/4
und 9/4,
Dowlas, Hemdentuche,
Chiffon façonné,
Nessel, ungebleicht etc.</p> |
|--|---|

Schneider & Hautz.

Sultania-Rosinen, Carab. Rosinen,
Bourla Cleme-Rosinen, Cisme-Rosinen,
Ceph.-Corinthen, Mandeln, süß u. bitter,
Genueser Citronat, reingemahlene Ge-
würze empfiehlt gut und billig

Hermann Küttner,
am Buttermarkt.

Ernst Streller,

101b Berthelsdorferstrasse 101b
empfiehlt sein Lager fertiger Möbel zu
billigsten Preisen.

Kommoden in großer Auswahl.

(Hierzu zwei Beilagen)

Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 8. Dezember.

— Die hiesige Königl. Amtshauptmannschaft macht im Inserattheile die Kirchenvorstände auf die Seite 295 des diesjährigen Verordnungsblattes des evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums abgedruckte, die Sonntagsheiligung betreffende Verordnung aufmerksam.

— Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Stadtraths ist vom 1. Dezember an der Verpflegung für von auswärtig dem Stadtkrankenhaus überwiesenen Kranken von 1 Mark 50 Pf. auf 2 Mark pro Tag erhöht worden. Gleichzeitig wird bemerkt, daß die Krankenhausverwaltung mit Anweisung versehen worden ist, Kranke, welche ohne den von der Krankenhausdirektion auszustellenden Aufnahmeschein dem städtischen Krankenhause, gleichviel ob auf eigene Kosten oder auf Kosten der dazu verpflichteten Gemeinde, zugeführt werden, zurückzuweisen.

— Montag den 4. Dezember fand die erste Hauptversammlung des Freiburger Alterthumsvereines in diesem Winter statt. Der Vorstand, Herr Stadtrath Gerlach, eröffnete dieselbe unter Hinweis auf mehrere dem Verein gemachten Geschenke, für welche dessen Dank ausgesprochen ward. Unter denselben befindet sich auch eine von Herrn Zeichenlehrer Müller nach einem alten halbverwischten Original hergestellte Darstellung der alten Freiburger Trinkstube, welche durch Holzschnitt vervielfältigt und durch ein Leipziger kulturgeschichtliches Werk veröffentlicht werden wird. Sodann stellte der Vorsitzende mehrere Vorträge für den laufenden Winter in Aussicht und wollen wir hier nur erwähnen, daß der 200jährige Geburtstag des berühmten Orgelbauer Gottfried Silbermann, geb. am 14. Januar 1683, zu einer pietätvollen Gedächtnißfeier Veranlassung geben wird und daß dem Alterthumsverein hierfür von Herrn Konsistorialrath Dr. Dibelius in Dresden für einen noch näher zu bestimmenden Mittwoch des Januar die Festrede zugesagt worden ist. Hierauf beschloß die Versammlung einstimmig, zwei um die Geschichte Freibergs und unsern Alterthumsvereines hochverdienten Männern durch deren Ernennung zu Ehrenmitgliedern öffentlich den Dank des Vereines auszudrücken. Es ist dies Herr Archivar Dr. Ermisch in Dresden, der gegenwärtig mit dem Abschluß des ersten großen Bandes der Freiburger Urkunden beschäftigt ist und dieses sein für die Geschichtsschreibung Freibergs Epoche machendes Werk nächsten Mittwoch, den 13. Dezember, auslegen und einen Vortrag über die Flucht einer Nonne aus dem Klosterleben Freibergs halten wird, und Herr Pastor Dr. Süss in Neuhäusen, der als Bibliothekar des Vereines, sowie als Historiograph und durch zahlreiche Vorträge sich ebenfalls ein dauerndes Verdienst um die Alterthumsstudien in Freiberg erworben hat. Hierauf hielt Herr Gymnasial-Oberlehrer Knauth einen Vortrag über die Tristansage und Heinrich von Freiberg. Nach einer kurzen Einleitung über Ursprung und älteste Gestalt der Tristansage und ihre Verbindung mit dem Märchen von der goldhaarigen Jungfrau besprach Redner die älteste deutsche Tristandichtung des sächsischen Dichters Eilhart, der nach gewöhnlicher Ansicht vor, nach der des Redners nach Heinrich von Veldeke dichtete. Nach ausführlicher Charakteristik seiner Dichtweise, Erörterung seiner Bedeutung und Besprechung seiner französischen Quelle, ging der Herr Vortragende zu Gottfried von Straßburg über. Ueber sein Leben ist gar nichts bekannt, alle Angaben darüber in Literaturgeschichten u. s. w. sind unsicher oder falsch. Seine französische Quelle folgt er so treu, daß sein Verdienst nur darin besteht, die Schönheit seines Originals in die deutsche Bearbeitung hinübergerettet zu haben. Wie Shakespeare's Romeo und Julia die Tragödie, so sei Gottfrieds Tristan das Epos der Liebe. Nachdem Redner hierauf den Inhalt des Tristans mit stellenweiser Uebersetzung genau erzählt, gab er eine Kritik der Dichtung, verglich Gottfried, den Romantiker der mittelalterlichen Dichter, mit Euripides, dem Romantiker unter den Tragikern der Griechen, seinen Stil mit dem Wielands, deutete den Gegensatz Gottfrieds zu Wolfram an und erörterte schließlich die Frage, ob und inwiefern die Dichtung unsittlich sei. Daran schloß sich eine Betrachtung der neueren Tristandichtungen, deren bedeutendste charakteristischer Weise aus dem Kreise der Romantiker hervorging: Zimmermanns Tristan und Isolde. Auch der Kunz'schen Fortsetzung und des Richard Wagner'schen Töngemädes wurde gedacht. Betreffs des letzteren führte Redner eine Stelle aus Wagner's Schriften an, wonach derselbe es nur geschrieben um nach längerer Pause „wieder einmal etwas von sich selbst hören zu können“. Alle diese neueren Dichtungen würden von Gottfrieds Werk zweifellos überstrahlt. Es folgte nun die Inhaltsentwicklung des Tristans unseres Heinrich von Freiberg. Heinrich fährt da fort, wo Gottfried aufgehört hat und erzählt die Sage bis zum Tode der Liebenden. Nachdem so die ganze Sage vorgeführt worden, gab Redner einen eingehenden Vergleich mit anderen Liebesagen: Hero und Leander, Pyramus und Thisbe, Romeo und Julia. In der hierauf vom Vortragenden gewünschten Pause theilte Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Heydenreich zwei Volkslieder mit, eines auf die Belagerung Freibergs 1643 und eines auf die Schlacht bei Freiberg am Ende des siebenjährigen Krieges; da das letztere erst vor kurzem aus einer Niedererhebung eines auswärtigen Musikdirektors veröffentlicht worden ist, sprach Herr Dr. Heydenreich die Bitte aus, daß Jeder, dem berartige auf die Geschichte Freibergs bezügliche Lieder bekannt seien, von deren Existenz dem Direktorium des Vereines Mitteilung machen möchte. Hierauf nahm wieder Herr Gymnasial-Oberlehrer Knauth das Wort, um über die Persönlichkeit Heinrichs von Freiberg sich zu verbreiten. Redner erörterte zunächst die Vorfrage, ob Heinrich aus unserem Freiberg stamme. Diefelbe wurde bejaht und mehrfache Beweise dafür angeführt. Als Abfassungszeit des Tristans, den Heinrich im Dienste eines böhmischen Großen verfaßt hat, wurde vom Redner der Zeit-

raum zwischen 1270 und 1280 als der wahrscheinlichste bezeichnet. Hierauf gelangten noch zwei Gedichte, deren Verfasser sich Heinrich von Freiberg nennt, zur Besprechung. Redner führte den bisher noch nicht erbrachten Beweis, daß auch diese Werke unseres Heinrich von Freiberg sind, es sind die Ritterfahrt Johanns von Mischelsberg, eines böhmischen Großen, und ein Gedicht vom heiligen Kreuz. Der Werth beider Gedichte ist bisher unterschätzt worden. Nach Angabe des Inhalts derselben wurde eine Charakteristik der Dichtweise Heinrichs von Freiberg gegeben und durch mehrere Momente erwiesen, daß er den hiesigen Kreisen nicht so sehr nahe stand, vielmehr die Herkunft aus dem bürgerlich bergmännischen Stande wahrscheinlich sei. Es wurde das vom Redner noch weiter bestätigt durch den Nachweis, daß gerade Böhmen ein geeigneter Schauplatz für weniger hiesige Dichter gewesen sei. — Für den durch Tiefe der wissenschaftlichen Forschung und durch Frische der Darstellung gleich ausgezeichneten Vortrag, der auch dem Historiker und Germanisten von Fach vielfach Neues bot, sprach Herr Stadtrath Gerlach dem Vortragenden den besten Dank des Vereines aus. Aus der an den Vortrag sich anschließenden Debatte erwähnen wir, daß nach einer Vermuthung des Herrn Dr. Heydenreich es früher eine Handschrift unseres Heinrichs in Freiberg gegeben hat; es sei dies aus einer Vergleichung zu folgern eines von Herrn Dr. Heydenreich in der hiesigen Gymnasialbibliothek gefundenen mittelhochdeutschen Handschriftenbruchstückes mit einer Handschrift der erzbischoflichen Bibliothek zu Colocza in Ungarn.

— Gestern Mittag entstand im Hinterhause des Gebäudes Nr. 221 D an der Annabergerstraße Feuer und brannte es in der daselbst gelegenen Dachwohnung eines Geschirrführers. Das Unglück konnte insofern ein großes werden, als ein 2 1/2-jähriges Töchterchen des Wohnungsinhabers in größter Gefahr war zu erstickten. Das Kind wurde rechtzeitig noch von einem herbeigeeilten Schmiedegehilfen, Namens Raumann, von der Brandstelle hinweggetragen. Das Feuer ist von dem vierjährigen Knaben des Wohnungsinhabers verwickelt worden, indem derselbe in kurzer Abwesenheit seines älteren Bruders einen brennenden Holzplan aus dem Ofen genommen und solchen unter ein Kinderbett in der anstoßenden Schlafkammer gehalten hat, wodurch das Fußende, der untere Theil einer Seitenwand desselben, Bettbretter und Strohhalm in Brand gerathen sind. Einer Stubennachbarin, welche dicht den Rauch vor der Wohnung des Geschirrführers gespürt, ist es zu danken, daß nöthige Hilfe schnell geleistet werden konnte.

— In Bezug auf unsere gestrige Mittheilung über den Gesundheitszustand auf dem Roffener Seminar geht uns heute aus derselben Quelle Folgendes zu: „Zu meinem Bedauern hat sich durch eigene Schuld in das Jhnen gestern Zugewandte ein Jrethum eingeschlichen. Die Zahl 60 ist richtig, doch davon waren schon im Laufe der letzten zwei Wochen ca. 40 in die Heimath entlassen worden. Demnach verblieben bei Schließung des Seminars nur noch 20 Kranke. Es haben also auf einmal nicht 60 krank gelegen, sondern nach und nach.“ (Vergleiche auch die weiter unten folgende — Korrespondenz aus Roffen. Die Red.)

— Vom 1. Januar 1883 ab wird, wie schon gestern in Kürze erwähnt, die Verwaltung des sächsischen Staatsbahnbauwes folgende Einrichtung haben. Die obere Leitung und Beaufsichtigung des Staatsbahnbauwesens erfolgt von dem Finanzministerium mit Hilfe einer Anzahl von Bauärzten und des benötigten technischen Hilfspersonals. Die Geschäfte der Staatsbahnbauverwaltung besorgen sechs Landbauämter, ein jedes unter einem Landbauamte; drei dieser Ämter haben ihren Sitz in Dresden, je eins in Leipzig, Chemnitz und Zwickau. Das Landbauamt Zwickau umfaßt die Bezirke der Amtshauptmannschaften Zwickau, Schwarzenberg, Plauen, Auerbach und Delitzsch. Den Landbauämtern liegt die technische Aufsicht über die in dem betreffenden Bezirke befindlichen Staatsgebäude, die Fürsorge für die gehörige Unterhaltung derselben, sowie die Leitung und Ausführung der angeordneten Baae ob. Der Aufsicht der Staatsbahnbauämtern entzogen bleiben a) die gewerblichen Etablissements der Bergverwaltung, b) die Gebäude der Eisenbahnverwaltung und c) zur Zeit auch die Gebäude der Landes-Heil-, Verforg- und Strafanstalten.

— Se. Majestät der König hat dem Oberkonfistorialrath Friedrich Heinrich Anader in Dresden das Ritterkreuz I. Klasse vom Verdienstorden verliehen, sowie genehmigt, daß der Theaterdirektor, Königlich Preussischer Kammerling Max Staegemann in Leipzig die ihm von dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin verliehene Verdienstmedaille in Gold annehme und trage.

— Se. Majestät der König hat dem Rittmeister v. Schmidt und dem Sekondeleutnant Jochmus, Beide im Altmärkischen Ulanen-Regiment Nr. 16, das Ritterkreuz I. Klasse des Albrechts-Ordens verliehen.

— Ernennungen, Versetzungen u. im Departement des Innern. Verlegt wurde der Hilfs-Expeditent Friedrich Anton Schneider bei der Amtshauptmannschaft zu Chemnitz in gleicher Eigenschaft zur Amtshauptmannschaft zu Neßten. Hierüber wurde dem Kopisten bei der ergränzten Amtshauptmannschaft Emil Hecker das Dienstprädikat als Hilfs-Expeditent ertheilt.

— Neuhäusen, 7. Dezember. Bei der am 5. Dezember stattgefundenen Ergänzungswahl im Gemeinderathe wurden die Ende dieses Jahres ausscheidenden Mitglieder, die Herren Kaufmann Eduard Knorr, Wirthschaftsbesitzer Louis Herrmann, Handelsmann Karl Fr. Schlieder, Ristenfabrikant Hermann Drechsel und Schuhmachermeister Heinrich Kirchen nicht wieder gewählt. Als Neugewählte gingen aus der Wahlurne hervor die Herren Wirthschaftsbesitzer Karl Hietel (104 Stimmen), Wirthschaftsbesitzer Heinrich Müller aus Frauenbach (104 St.), Brauereibesitzer Oskar Glöckner (55 St.), Hausbesitzer Eduard Böhme (zunächst als Stellvertreter der nächsten 2 Jahre für obenbezeichneten Herrn Hermann Drechsel) mit 106 Stimmen und Drechsel Karl Wilhelm Fischer mit 17 Stimmen. Außer

den Genannten wurden als deren Stellvertreter gewählt die Herren Färber- und Wirthschaftsbesitzer Eduard Böse mit 55 und Wirthschaftsbesitzer Karl Friedrich Hänig mit gleichfalls 55 Stimmen und endlich Hausbesitzer Hermann Fischer, der 53 Stimmen erhielt. — Zur Gründung einer Schülerbibliothek im Orte hat der Schulvorstand in letzter Sitzung die Summe von 100 Mark bewilligt und es kann nun mit der von der höchsten Behörde noch zu erhoffenden Beihilfe freudig an's Werk gegangen werden. Gleichzeitig gedenkt man auch eine Volksbibliothek mit zu errichten und es ist deshalb der Gemeinderath ersucht worden, eben auch 100 Mark zum Anfange dem betreffenden Komitee zu überweisen.

* Frauenstein, 7. Dezember. Im Monat November wurden bei der hiesigen Sparkasse 131 Einzahlungen in Höhe von 24 378 Mark 31 Pf. und 94 Rückzahlungen in Höhe von 18 721 Mark 1 Pf. bewirkt. Die Gesamteinnahme belief sich in 172 Posten auf 26 319 Mark 23 Pf., die Gesamtausgabe in 119 Posten auf 30 808 Mark 12 Pf. Der Ueberschuss beziffert sich demnach in 219 Posten auf 57 127 Mark 35 Pf. — Durch Verabreichung des Stadtgeschenkes an 166 im November d. J. hiesige Stadt durchziehende Handwerksburschen erwuchs der Armenkasse eine Ausgabe von 16 Mark 60 Pf. — Im vergangenen November waren die Einlagen in die hiesige Schülerparasse im Vergleich mit anderen Monaten wesentlich geringer. Diefelben betragen in Summa 64 Mark 40 Pf., so daß die betreffende Kasse einschließlich der in die städtische Sparkasse eingelegten Novembereinlagen nunmehr eine Höhe von 1320 Mark 31 Pf. erreicht hat.

— Roffen, 7. Dezember. Nachdem das hiesige Königl. Seminar, wie bereits in Ihrem Blatte erwähnt wurde, während des Auftretens der typhösen Erkrankungen, die auch unser Roffen, wie zahlreiche andere Städte, jedoch nur in sehr milder Form heimsuchten, vollständig intakt geblieben war, haben nachträglich sich mit einem Male unter den Jöglingen derart typhösen Natur eingestellt, so daß dasselbe schon gestern geschlossen worden ist, während doch die Weihnachtserien erst in circa 14 Tagen ihren Anfang nehmen würden. Man spricht im Ganzen von über 50 mehr oder weniger erkrankten Schülern und soll allein am vorgestrigen Tage ein Zuwachs von 10—15 Mann zu konstatiren gewesen sein, so daß obige hohe Zahl erreicht wurde. Schon nahm man an, daß in der Stadt der Typhus vollständig erloschen sei, da wohl seit Wochen Erkrankungen nicht weiter vorgekommen waren. Ob nun überhaupt die neuen Fälle in dieser vorzüglich verwalteten und wohl auch in den besten hygienischen Verhältnissen befindlichen Anstalt, welche sich stets eines guten Gesundheitszustandes zu erfreuen gehabt hat, mit den erloschenen Erkrankungen der Stadt im Connex stehen, dürfte schwer zu konstatiren, überhaupt auch etwas unwahrscheinlich sein, da zumal nach allgemeinen Angaben die Entwicklung der Krankheit mit etwas abweichenden Erscheinungen (Halbleiden, Mandelanschwellung u.) verbunden ist. Wer wird nun sagen können, wie und von wo die Einschleppung stattgefunden hat? Unter den Meißner Fürstenschülern, dem Ochsager Militär u. haben wir heuer bereits Aehnliches erlebt und sicher ist den ganz abnormen Witterungsverhältnissen dieses Jahres viel Schuld daran beizumessen. Da nun aber das Internat die Ansteckungsgefahr ganz wesentlich erhöht, so ist das energische Vorgehen der Direktion nur anzuerkennen. Hoffentlich werden nach Ablauf der Weihnachtserien die Jöglinge sämtlich gesund und munter in ihr inzwischen desinfectirtes und rehabilitirtes Lehrerheim unserer freundlichen, ozonreichen Rudenstadt wieder einziehen können. Dieser Vorfall ist also bis jetzt in keiner Weise als besonders schlimm und gefährlich zu bezeichnen. Es ist auch, wie bereits bemerkt, Alles gethan worden, was zur Lokalisation und Unterdrückung der Krankheit überhaupt gesehen konnte und Berichte ich Jhnen zunächst nur darüber um etwaigen übertriebenen Schilderungen vorzubeugen. Von unterrichteter Seite werden Sie jedenfalls über Entwicklung und Verlauf Näheres und sicher auch Günstiges erfahren.

Aus Dresden meldet man: Eine tiefe Erregung giebt sich jetzt in hiesigen ärztlichen Kreisen kund über die Angriffe, denen sie jetzt tagtäglich in einem Theil der Presse oder in öffentlichen Vorträgen Seitens der Kurpfuscher ausgesetzt sind. Ihr Wissen und Können wird von Solchen, denen ja alle medizinischen Kenntnisse fehlen, auf eine Weise öffentlich kritificirt, daß endlich einmal diesem Unfug ein Ende gemacht werden soll. Wie wir hören, soll eine Kommission ernannt werden, die die nöthigen Schritte gegen das Unwesen der Kurpfuscher thun soll. — In der gestrigen Monatsversammlung des dortigen „Vereines zum Schutz der Thiere“ kam ein hochinteressantes Schreiben des Herrn Amtsrichters Weplich aus Bautzen, der die Voruntersuchung gegen den berüchtigten Mörder Bock leitete, zum Vortrag. Der erste Brief, den dieser verkommene Verbrecher an seine Ehefrau schrieb, begann mit einem Gesangbuchverse, der angiebt, daß der Mensch, der böshaft Thiere quält, zum Mörder wird und an den Galgen kommt. In der That hat Bock als Knabe sehr oft Nester ausgenommen, lebenden Vögeln die Beine abgesehritten u. s. w., und hat er seine Frau im Briefe, doch ja ihre Kinder, wenn sie solches thäten, streng zu bestrafen.

Gestern Nachmittag brach beim Schlittschuhlaufen in den Elbtischen gegenüber von Birkwitz der 12jährige Knabe Adolf Baltsch aus Jöhieren ein hünnen und morsch gewordenen Eise ein und mußte, trotz seiner Anstrengungen, sich herausarbeiten, dennoch ertrinken. Ein Glück war es, daß ungefähr acht andere Knaben, die dem Verunglückten folgten, noch zur rechten Zeit umkehren konnten. Möge es aller an der Elbe wohnenden Jugend eine neue Warnung sein, nicht eher auf der glitzernden Fläche sich zu tummeln, bis sie die nöthige Stärke hat.

Die Königl. Kreisauptmannschaft Zwickau hat auf Grund von § 24 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 dem

Neuheiten für den Weihnachtstisch

in Stehkragen u. Manschetten, Gesellschaftshäubchen, Schleifen, Shawls, Tücher, Ballblumen feinen Genres in eleg. Cartons, Morgenhäubchen, Fichus, Spitzenkragen, Rüschen. neuester Art, gut passend. Bänder, Spitzen und Blumen in größter Auswahl. Preise auffallend billig.

W. Weise, Erbsichestrasse 601, vis-à-vis der Conditorei von O. Janett.

Die Weihnachtsausstellung

der, seit dem Jahre 1793 bestehenden Firma empfiehlt in den vergrößerten Parterreräumen eine große Auswahl passender Geschenke in

Spiel-, Leder- und Kurzwaren

zu den schon bekannt billigen Preisen einem geehrten Publikum zur ältigen Beachtung.

Wilh. Wagner's Wtw. & Sohn, Obermarkt 6.

Zur Auswahl von Weihnachtsgeschenken halte mein

Optisches Institut

bestens empfohlen. Außer den bekannten Artikeln, als: feine **Aneroid-Barometer**, auch mit ff. Schmitzwerk, feinste und einfache **Zimmer- und Fensterthermometer**, **Fernrohre**, **Mikroskope**, **Reisszeuge**, **Modell-Dampf-Maschinen**, **electr. Motoren**, **Nebelbilder-Apparate**, hebe besonders hervor mein großes Lager von

Operngläsern und Krimstechern in allen Formen und Größen, sowie als Specialität, außer **Brillen** und **Pincenez** in Stahl, Nickel, Silber etc. in allen Modellen

Gold-Pincenez und Goldbrillen.

Die **Augenläser** werden in feinsten Qualität nach Angabe oder beigebrachter Probe auf das Genaueste geliefert. Versandt nach auswärts. Umtausch bereitwilligst. Billige Preise.

G. E. Frohs, Erbsichestrasse 597.

Beste Stollenmehle

aus der Hofmühle in Plauen empfiehlt zu billigsten Preisen **Max Fischer**, obere Malzmühle.

Atelier für Photographie und Lichtdruck. Freiberg. **A. Sturmhoefel.** Fischerstr. 47.

Hermann Recke, Uhrmacher,

Firma: **Joh. Tr. Recke**, Erbsiche Straße 602,

empfehlen zu passenden Weihnachtsgeschenken sein reichhaltiges Lager aller Gattungen **Taschenuhren** in Gold und Silber, **Pendulen**, **Regulatoren**, **Reise-Nacht-Weder** und **Wanduhren**, sämmtlich in den verschiedensten und neuesten Facons. Alle Uhren mit nur guten Werken und aus den bestrenommiertesten Fabriken sind mit der größten Sorgfalt abgezogen, ich kann deshalb die gewissenhafteste **Garantie** leisten und dieselben zu zeitgemäß billigen Preisen abgeben.

Zu Festgeschenken:

Reisetoffer für Damen und Herren, Reisetaschen in Leder und Blüsch von einfach bis hochelegant, **Schultaschen** und **Känzchen** für Knaben und Mädchen in allen Farben und Mustern, **Mappen** für Schüler, **Frauen- und Kinderhütchen**, **Hosen-träger**, **Jagd- und Geldtaschen**. Alle Weihnachtstickeren werden garnirt und prompt ausgeführt. Alle hier angeführten Artikel sind selbstgefertigt.

V. Sprössig, Riemeister, 609, Kesselfasse 609.

Mobilienhandlung

452 Weisnergasse 452.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Waaren zu herabgesetzten Preisen.

Feinste Weizenmehle,

unter Garantie der Backfähigkeit, sowie sämmtliche **Backartikel** empfiehlt billigst

C. F. Hunger.

Blauemmus, Preiselbeeren, saure und Pfeffergurken

empfiehlt

Ernst Lieber.

Kanarienvögel, sehr gute Sängere,

sind von jetzt an verkäuflich und werden zu **Weihnachtsgeschenken** bestimmte Vögel den verehrl. Bestellern gern reservirt.

C. Beyer, Buchhalter, innere Schönergasse 332/33, part.

Für Bruchranke!

Zu allerhöchsten, schwersten Fällen sichere Hilfe für die Operation. Vorkalbrüche werden geheilt ohne Natterringe, auch bei neugeborenen Kindern, ohne eine Bandage anzulegen.

Selbstbearbeitete Bruchbänder empfiehlt

F. H. Franke, prakt. Bandagist, untere Burgstr. 345, I., am Schloßplatz.

Wallnüsse,

gesunde, frische Waare, empfiehlt für Wiederverkäufer, sowie im Einzelnen billigst

Carl Irmscher, Niederlage der Nicolai-Mühle zu Chemnitz.

Salz-Butter

in größter Auswahl empfiehlt billigst

Louis Röttsch, Fabrikgasse 321.

Ganzen Zuder, à Pfd. 52-60 Pf., Gemahlener Zuder, à Pfd. 40-50 Pf., Compenszuder, à Pfd. 46 und 48 Pf., empfiehlt

Hermann Küttner, am Buttermarkt.

Frische Kieler Pöflinge

empfiehlt

C. G. Modes.

f. Nudeln, à Pfd. 25 Pf., empfiehlt

Oswald Heinzmann.

Frische Kieler Pöflinge, Frankf. Brühwürstchen, Apfelsinen

empfiehlt

Oscar Schmidt.

Petroleum

in Fässern, Ballons und ausgewogen billigst bei

Hermann Hochgemuth.

Kommoden als Weihnachtsgeschenke empfiehlt

H. Günther, Berthelsdorferstraße 102.

Beränderungs halber

bin ich gezwungen, meinen **Waarenvorrath**, bestehend in ff. **Cognac**, ff. **Champagner**, ff. **Rothe u. Weißweine** etc. zu soliden Preisen zu verkaufen: **untere Burgstraße 341.**

Messina-Apfelsinen,

dünnschalige, saftige Früchte, empfiehlt

Carl Irmscher. Niederlage d. Nicolai-Mühle zu Chemnitz. Zuverlässigstes **Weihnachtstollenmehl** in Fürstentum Lothuis. **G. A. Dörfling.**

Reichstinte

von vorzüglicher Güte von Ludwig Koch in Dresden offerirt in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mark **die Löwen-Apotheke.**

Die Abfassung von Anzeigen und deren Arrangement in wirksamer Form besorgt unentgeltlich die **Annoucen-Expedition** von

Haafenstein & Vogler, Dresden. (Vertreter für Freiberg Herr **A. Schultz**.)

Bestellungen zum Stollenbaden

nimmt gern entgegen

F. H. Richter, Stadtmühlenbesitzer.

Von heute an verkaufe ich **Rindfleisch**, gute Waare, à Pfd. 50 Pf. und derbes à Pfd. 55 Pf. **Worth Franke**, Ronneng. Schönstes **Landschweinefleisch**, Rind-, Kalb- u. **Rauchfleisch** bei **M. Zischoldel**, Engg. 640. **Stollenmehl** billiger, **Wais** wieder da in Fürstentum Lothuis. **G. A. Dörfling.**

Geld auf Hypothek

beschafft gegen gute Hypotheken auf Haus- und Landgrundstücke in jeder Betragshöhe

Carl Schmidt, äußere Bahnhofstraße 161.

Im alten **Marktgebäude**, **Ronnengasse Nr. 191**, werden stets **Hadern**, **Knochen**, **Eisen**, **Papier**, **Zinn**, **Blei**, **Reisig** etc. zu höchsten Preisen eingekauft. **F. F. Gersten** in Freiberg.

Petroleumfässer

keine leere kauft zum höchsten Tagespreis

ss. **P. Krumbiegel**, Frauensteinerstr.

Hadern und Knochen

und dergleichen mehr kauft stets zum höchsten Preis

C. Ebel, Serbergasse 744.

Altes Kupfer, **Reisig**, **Zinn**, **Zink**, **Blei**, **Eisen**, **Hadern**, **Knochen**, **Papier**, **altes Leder**, **alte Regenröhrgefälle** von **Fischbein** kauft ein und zahlt die höchsten Preise

Julius Habeland, a. d. Nicolaistraße 559

Hadern, Knochen und Papierabfälle

werden zum höchsten Preise gekauft:

Petersstraße 97.

Tausch.

Meine in **Breitenau** bei **Deberan** aus 3 schönen Gebäuden und 26 Schefel ausgezeichnetem Feld bestehende **Landwirtschaft** verkaufe ich auf ein Haus oder irgend ein anderes Grundstück, welches näher an **Freiberg** liegt. Auch verkaufe ich dieselbe gegen Anzahlung von Hypotheken oder gegen ganz wenig **Barzahlung**. Nur weil ich zu viel in dieser Beziehung zu verwalten habe, gehe ich mit dieser **Wirtschaft** auf einen ganz billigen Vertrag ein. Alles Weitere bei

Heinrich Süß, Gasthaus z. Stadt Weiszen.

Wirtschafts-Verkauf.

Die der verw. **Schiffel** in **Großvoigtsberg** gehörige, in der Nähe der Haltestelle gelegene **Wirtschaft** mit ca. 5 Schffl. um die Gebäude liegendem **Areal** soll sofort verkauft werden. Näheres durch den Bevollmächtigten **Friedrich in Starrbach.**

1 rent. Schmiede,

daranst. gr. Obstgn., gutes Gebäude, 1 Feuer, lohnende Arbeit, im Orte mit Ritterg., für 4000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anz. zu verk. Aust. erh. **G. Uhrich** in **Grimma.**

Damenpelz,

sehr wenig getragen, vom feinsten, besten **Visam**, groß, sehr billig, sowie

ein Luftcloset, noch gar nicht gebraucht, neuester Construction, patent, ist für 1/3 des Einkaufspreises zu haben bei

A. Sturmhoefel, Photograph.

Geluch.

1 gebrauchter **einspanniger Kungwagen** mit **Dammbletern** wird zu kaufen gesucht beim **Stellmachermeister Zischer**, **Ascheplatz.**

1 **gespielter, ausgehaltener Flügel** von **B. Guride**, preiswerth, für 600 Mark zu verkaufen: **Petersstraße 80.**

2 **Läuferschweine**, gute Fresser, verkauft: **A. Baigt, Lokuis.**

2 **sette Schweine** werden verk.: **Ronneng. 171.**

Eine **Kinderkutsche** steht billig zu verkaufen. **Steeger**, **Parrogasse 992**, parterre.

1 fast neue **Rüher** mit **Lehrbuch**, 1 **Kleidersekretär**, **Schreibtisch**, **Kinderbettstelle**, **Glas-aussatz**, **Kanapee**, **Kleidungsstücke** w. w. **M. a. Platz** b. v.: **Fleischergasse 672.**

Sitzbadewanne

von **Zinkblech** ist für den Preis von 16 M. zu verkaufen. Adresse in der **Exp. d. Bl.** zu erfahren.

Ein **springfähiger, zweijähriger Kaffee-Mulle** wird als überzählig verkauft: **Freigut Thiemendorf**, am **Bahnhof Deberan.**

Eine **Schlagzither** zu kaufen gesucht. Offerten unter **M.** in die **Exp. d. Bl.**

Ein **getragener Pelzrod** und 1 **Paar Stützstiefeln** billig zu verkaufen: **Gumboldtstraße 151r**, part.

1 ff. **Oberstübchen** nebst **Zubehör** ist **sofort** oder später zu bez.: **obere Langeg. 181a.**

Die 2. Etage mit 4 **heizbaren Zimmern**, **großem Vorsaal**, **Küche**, **Wasserleitung** u. s. w. ist billig zu vermieten. Näheres bei **Guido Richter**, hinterm **Rathhaus 300**, im **Spiegelwaarengeschäft.**

Ein **junges Mädchen**, welches behufs **weiterer Ausbildung** Aufenthalt in der **Stadt** zu nehmen gedenkt, findet **Kost** und **Wohnung** und erfährt Näheres in der **Exp. d. Bl.**

Wegzugs halber ist die 3. Etage zu vermieten und **Ostern 1883** zu beziehen: **Erbsichestrasse 607.**

Ein **junger Beamter** sucht zum 1. Jan. ein **freundl. möbl. Zimmer**. Off. m. **Preisang.** bittet man unter **H. 51** in der **Exp. d. Bl.** niederzulegen.

Lebensversicherungs- und Ersparnisbank zu Stuttgart.

Die **Haupt-Agentur** in **Freiberg** ist unter **günstigen Bedingungen** zu vergeben. Gest. Offerten an **Oberinspector Kupfer**, **Dresden**, **Strußstraße 26**, **sofort** erbeten. **Die Direction.**

Ein mit **guten Zeugnissen** versehenen **Pferdeknecht**, der die **Mehlmühle** mit zu besorgen hat, wird gesucht i. d. **Strußenmühle** in **Niederbobitzsch**. **B. Lehmann.**

Einen Pferdeknecht,

welcher gute **Zeugnisse** aufzuweisen hat, sucht zum 1. **Januar 1883**

Feldmann, vor dem **Weißnerthor.**

Gorlnäher

sucht sofort gegen **hohe Preise** und **dauernde Arbeit** für hier und nachgenannte **Filialen**, als in:

Frauenstein: **Frau Richter.**
Mulda: **- Liebscher.**
Zethau: **- Arnold.**
Langhennersdorf: **- Märker.**
Müdisdorf: **Frau Buschbeck.**
- Glöckner.

Weitere **Filialen** werden **angenommen**. **Freiberg**, am 15. **November.**

M. Rochhausen, **Ascheplatz 848.**

Geübte Kernmacher

suchen **Paschke & Kästner.**

Einen **Zischlergesellen** sucht **Fried. Kirbach**, **Dörnthal.**

Einen **Schmiedelehrling** sucht **Vächner**, **Schmiedemeister**, **Waisenhausgasse 148.**

Laufbursche gesucht: **Fischerstr. 74D, III.**

Arbeiter zum **Eis schneiden** werden **angenommen** am **Bahnhof Freiberg.**

Einen **Pferdeknecht** sucht zum **balbigen** **Antritt** **Müller**, **Dresdnerstraße.**

Ältere, im **Kochen** u. **Blättern** bewanderte **Mädchen** u. **Küchenmädchen**, **Haus-** u. **Stallmägde** und **Knechte** sucht

Zenn, innere **Bahnhofstraße 11.**

Wahrhaft nützliche Weihnachtsgeschenke

empfehle dem geehrten Publikum zu nachstehenden billigen aber festen Preisen.

Damenhemden in Leinen und Dowlas, gut gearbeitet, von 1 M. an.
Herrenhemden in Leinen und Dowlas von 1 M. 50 Pf. an.
Arbeitshemden aus nur guten Stoffen von 90 Pf. an.
Blousen, blau gestreift, roth gestreift und blau Leinen, schon von 1 M. 50 Pf. an.

Damenhemden aus gutem waschächten Barchent v. 1 M. 20 Pf. an.
Herrenhemden aus gutem waschächten Barchent schon von 1 M. 20 Pf. an.

Kinderhemden für jedes Alter in Barchent und Dowlas.
Herrenunterhosen, große Auswahl, von 70 Pf. an.
Knabenunterhosen schon von 45 Pf. an.

Leibjäckchen (Gesundheitsjäckchen) für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl von 1 M. an.

Strickjaden, alle Größen, von 1 M. an.
Kernelwesten, prachtvolle Waare, nur 6 M.

Wollene Kinderstrümpfe schon von 15 Pf. an.
Wollene Socken von 30 Pf. an.
Wollene Frauenstrümpfe von 50 Pf. an.
Wollene Shawls von 18 Pf. an.
Prachtvolle Chemisehawlis nur 30 Pf.

Filz- und Flanellröcke in großer Auswahl und nur guter haltbarer Waare, für Damen von 2 M. 50 Pf. an, für Kinder von 60 Pf. an.

Weiße Röcke in schöner Ausführung für Damen von 1 M. 80 Pf., für Kinder von 60 Pf. an.

Flanellhosen, ausbortirt, für Damen nur 2 M., für Kinder von 80 Pf. an.

Shirtinghosen, hübsch garnirt, für Kinder von 60 Pf. an, für Damen von 1 M. 25 Pf. an.

Häfeldecken, alle Größen, von 25 Pf. an.
Sophaschoner von 10 Pf. an.
Häfelischdecken von 1 M. 90 Pf. an.

Damastischdecken in grau, grau mit roth und ganz roth, gute, kräftige, waschächte Waare von 2 M. an.

Kommodendecken in derselben Weise von 1 M. an.
Nähtischdecken in derselben Weise von 80 Pf. an.
Bettdecken, richtig groß, von 2 M. 50 Pf. an.

Taschentücher.
Taschentücher mit bunten Ranten 3 Stück 40 Pf., 3 Stück 60 Pf., 3 Stück 75 Pf. zc.
Taschentücher, bunt, goldächt, von 25 Pf. an.
Taschentücher, bunt, für Kinder 8 Pf. und 10 Pf.
Taschentücher, weiß, 6 Stück 60 Pf., 6 Stück 90 Pf., 6 Stück 1 M. 50 Pf. zc.

Chemisettes für Herren und Knaben mit und ohne Stragen in großer Auswahl.

Vorstehende Artikel führe bis zu den feinsten Genres und begnüge ich mich selbst bei diesen mit einem ganz geringen Nutzen, sodas Jedem Gelegenheit geboten ist, seine Einkäufe auf's Beste und Billigste zu besorgen.

Paul Lauter,
Wäsche-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft,
598 Erbischestrass 598.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Auffallend billige Preise.

Für Wiederverkäufer direkteste Bezugsquelle am Platze.

Preiswerth. Lamaflanelle, schwere Qualität, alte Elle 95 Pf., sowie Rockflanelle und 3/4 rothe Bettzeuge, ächt-roth giebt zu so billigen Preisen ab, welche nie wieder geboten werden können. **Carl Reichelt, Oberbobritsch.**

Imperial-Austern
Leopold Fritzsche.
 empfiehlt

Oberhemden, enveur geschnitten und von nur guten Stoffen, in weiß und bunt von 3 M. 50 Pf. an.

Oberhemden-Ginjsäcke von 20 Pf. an.
Herren-Schlipse und Cravatten, großartige Auswahl, v. 10 Pf. an.
Stulpen von 10 Pf. an.

Herrentragen, alle Façons, von 25 Pf. an.
Corsets, große Auswahl, alle Weiten, zu den billigsten Preisen.
Morgenhauben, reizende Sachen, von 20 Pf. an.

Capotten, unübertreffliche Auswahl, von 1 M. 50 Pf. an.
Handschuhe, gefüttert, von 20 Pf. an.
Pulswärmer, große Auswahl, von 20 Pf. an.

Kinderkransen, gestickt, von 8 Pf. an.
Kindertragen, große Auswahl, von 15 Pf. an.

Neuheiten in Damen-Tragen und Garnituren in überraschender Auswahl.

Schleifen, prachtvolle Sachen, von 15 Pf. an.
Füll- und Mull-Schälchen von 10 Pf. an.
Seidene Schälchen von 30 Pf. an.
Seidene Damentücher von den Billigsten bis zu den Besten.
Herren-Cachenez, große Auswahl, von 20 Pf. an.

Schürzen.
Blau bedruckte Schürzen für Kinder von 40 Pf. an.
Blau bedruckte Schürzen für Damen von 60 Pf. an.
Lustre-Schürzen für Damen von 1 M. 20 Pf. an.
Weiße Damen- und Kinder-Schürzen in wirklich reicher Auswahl von 50 Pf. an.

Seidene Schürzen, nur feine Sachen, sowie bunte Damen- und Kinder-Schürzen zu den billigsten Preisen.

Blauleinene Mannschürzen nur 1 M. und 1 M. 20 Pf.
Schultaschen nur 30 Pf. und 40 Pf.
Hosenträger von 30 Pf., **Strumpfbänder** von 10 Pf. an.

Blüschtücher, alle Größen.
Seidene Concerttücher, reell 8 M., nur 6 M.
Schleier, alle Farben, auch **Brantschleier**.
Rüschen, große Auswahl, Meter von 7 Pf. an.

Die beliebten Teppiche, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, nur 6 M.
Bettvorlagen in Blüsch, reizende Dessins, von 2 M. 50 Pf. an.

Gardinen in nur guter, haltbarer Waare von 20 Pf. an, sowie gestickte Streifen, seidene Bänder, Spitzen, Filzjaden, Stehbettchen, Laufkleidchen und noch viele als

Weihnachts-Präsente
 jederzeit gern gefundene Gegenstände.

Fertige Kinder-Anzüge, Stoff u. halbwooll
Arbeitshosen in Gurt, engl. Leber,
Unterhosen in Wolle und Baumwolle, in reicher Auswahl,
Fertige Mannes- und Frauen-Schürzen,
Kinderschürzen u. s. w.
Ärmelwesten in Filz und Wolle,
Lama-, Barchenthemden, Männer-, Frauen-, Knaben- u. Mädchenshemden,
Blousen in Blauleinen und gestreift,
Filzröcke, gestreift und carrirt Lama,
Lama-Belour- u. Halbama-Jäckchen,
Rockflanelle, Rod- und Schürzenzeuge,
Jaden- und Semden-Barchente,
Weiße und bunte Bettzeuge, Zulet, Leinwand, Futterbarchente, Shirtings in allen Breiten, **Servietten, Tischtücher, Wischtücher, Hand- u. Taschentücher**,
Herren-Cachenez in Wolle und Seide,
Seidene und halbseidene Damencravattes,
Blüsch in schwarz, blau und braun,
Wollene Vorhemden für Männer und Knaben empfiehlt in reicher Auswahl billigst
Theodor Richter,
 inn. Bahnhofstr. 6.

Piquetkarten. Whistkarten.
Deutsche Spielkarten
 ohne Goldeden, das Spiel von 60 Pf. an, mit Goldeden, sowie ff. lackirt billigst (im Duzend bedeutend billiger), empfiehlt
Paul Rudelt,
 Rittergasse 696.
 Lhombreakarten. Schwerterkarten.

Die Drechslerei
 von
Paul Missbach
Obermarkt, Elephantenapotheke
 empfiehlt ihr großes Lager von **Stöcken, Labatspferfen, Cigarrenspitzen**, echt **Wiener Meerchaum- u. Bernsteinwaaren**. Als Weihnachtsgeschenke zu Stickerien passend: **fein geschnitzte Holzwaaren**, als: **Schirms und Notenständer, Blumencandelaber, Zeitungs-, Garderoben- und Handtuchhalter, Stiefelzieher, Rauchservice, Schreibzeuge, Bürstenbrettchen zc.**
Hirschhornwaaren, als: **Gewehrhalter, Biersevice, Uhrträger, Schreibzeuge, Rauchservice, Weisenbrettchen, Aschebecher zc.**
Brochen und Fächer in Wein u. Eisenbein. Um zahlreichen Zuspruch bittet **d. o.**

Honigkuchen
 neuer Sendung, aus der Fabrik von **Gust. Grohmann in Bautzen** empfangen und empfiehlt für den Weihnachtstisch
Richard Illgen,
 Petrikirchhof.

ff. Rum, Arac, Cognac, Punschessenz
 in 1/1 und 1/2 Flaschen empfiehlt
R. Kreickemeier Nachfl.,
 auß. Bahnhofstr.

Nechten
Berger Leberthran,
 höchst gereinigt und angenehm schmeckend, in Flaschen à 30 und 50 Pf. empfiehlt
Carl Korb.

Gem. Zucker, Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Mandeln, Citronat, Wallnüsse
 empfiehlt in besten Qualitäten zu billigsten Preisen
Max Fischer,
 obere Walzmühle.

Christbaumlichte
 empfiehlt billigst, für Händler hauptsächlich,
Richard Krause,
 inn. Schöneeggasse.

Kommoden
 und andere Möbel empfiehlt billigst
C. Richter, Pfarrgasse.

Große Weihnachts-Ausstellung
 eleganter
Schlafröcke

aus besten Stoffen gefertigt mit prachtvollen Besätzen. Umtausch wird nach dem Feste bereitwilligst gestattet.
 Preise billigst.
 Gde Ober- **B. Baum.** Burgstr. 262. markt.

Feinste backfähige Weizenmehle
 sowie sämtliche Back-Artikel empfiehlt billigst
C. G. Lieber,
 Niederlage der Kunstmühle Tharandt.

Christbaum-Confect
 in neuesten Mustern empfiehlt
Robert Kreickemeier.

Bernhardiner Alpen-

Wallrad Ottmar Bernhard, Zürich.



Kräuter-Magenbitter

Zu haben in Flaschen à M. 1.05, M. 2.—, M. 4.—, in Freiberg bei Herrn A. Wagner sonst Köhler, Drog.; Frankenberg: G. C. Wader; Oederan: N. Wader; Zschopau: G. Köhler; Kohlewe: Dr. B. Braun's Köhl.; Waldheim: Paul Bräter; Burgstädt: G. B. Lindner jr.; Cunzau: G. B. Köhler; Wittweida: Ost. Richter.

Köstritzer Schwarzbier,

reines hopfenreiches Malzbier, alljährlich untersucht vom pharmaceutischen Kreisverein Leipzig. Arztlich empfohlen für Blutarme, stillende Mütter und Reconvalescenten jeder Art; empfiehlt sich aber auch sonst seines billigen Preises wegen für Jedermann, und sollte Niemand dieses erquickende Getränk in seiner Haushaltung fehlen lassen. Alleinige Niederlage für Freiberg und Umgegend

A. Silbermann, Donatsgasse 824.

Die Färberei und Druckerei

von E. Winkler, Kreuzgasse 510,

hält sich zum Färben und Drucken aller Stoffe, sowie zum Färben und chemischen Waschen von zertränkter und unzertränkter Herren- und Damen-Garderobe unter Zusicherung schnellster und sorgfältigster Bedienung bestens empfohlen.

Die Honig- und Pfefferkuchen-Bäckerei

von Oscar Loesser, Petersstraße 105,

empfehlend zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr großes Lager von Pfefferkuchen, Figuren in braun und weiß, in feinsten Garnirung und neuesten Mustern; ferner Räckelkuchen, Tafeln, Pakete in verschiedenen Größen.

Größtes Pelzwaaren- und Mützen-Lager

von Joseph Sabisch,

vormals Robert Reichelt,

632, obere Burgstr., hinterm Rathhaus 632, hält sich bei nur reeller Arbeit und billigen Preisen einer gütigen Beachtung bestens empfohlen.

NB. Alte Herren- und Damen-Pelze werden schnell und billigt umgearbeitet.

Zur bevorstehenden Weihnachtsbäckerei hält seine auf Backfähigkeit geprüften

Weizen-Mehle

der Nicolai-Mühle zu Chemnitz

freundlicher Berücksichtigung empfohlen

Carl Irmscher,

Niederlage d. Nicolai-Mühle z. Chemnitz.

P. S. Gleichzeitig erlaube ich mir auf meine in jeder Hinsicht sorgfältig gewählten Backwaaren aufmerksam zu machen mit der höflichen Bitte, auch denselben gütige Beachtung schenken zu wollen.

D. O.

J. Nonnewitz sonst J. G. Schliebe,

Erbischestrasse 12,

empfehlend sein großes mit allen Neuheiten versehenes Pelzwaaren- und Mützenlager einer geneigten Beachtung.

NB. Alte Herren- und Damenpelze werden neu überzogen überhaupt jede Aenderung schnell und billigt ausgeführt.

Kreide-Zeichnungen,

sowie photographische Vergrößerungen werden nach jeder beliebigen kleinen Photographie in lebensgroßen Brustbildern à Stück von zwanzig Mark an künstlerisch ausgeführt im artistisch-photographischen Institut von

Max Patzig,

Freiberg, Rittergasse 522.

Original-Anerkennungsschreiben hierüber aus den höchsten Kreisen zur Verfügung. — Muster-Portraits ausgestellt in meinen Schaukästen. — Zum bevorstehenden Weihnachtsfest mir zugeordnete Aufträge erbitte mir möglichst rechtzeitig.

Hochachtungsvoll der Oblige.

Der Ameisenkalender für 1883, Preis 50 Pf.

mit seinen beliebten Anekdoten, Couplets, Schürren, einer anziehenden Erzählung von Franz Lubojaghy, „Reicher und armer Leute Weg“, bringt sich seiner alten Kundenschaft hiermit in Erinnerung. Der Ameisen-Kalender, mit schönem Buntdruck-Bild und reich illustriert, 90,000 Auflage, ist zu haben bei den Buchhändlern: Julius Frotischer, W. Jence (Engelhardt'sche Buchhandlung), G. C. Stettner (Graz & Gerlach'sche Buchhandlung), J. G. Lohr, Robert Köhler, A. A. Brenner, bei den Buchbindern: Paul Aelt, G. H. Burkhardt, W. A. Engel, Paul Rudelt (früher J. G. Jungnickel), Oscar Hähnel (früher Edmund Kroker), Edmund Kadner, Richard Lorenz, A. A. Ludwig, A. E. Meiser, Oscar Müller, F. H. Müller, Moritz Reiche, J. D. Neubert, A. A. Schenupfing, A. Schulz, Anton Zeichmann, Rich. Wagner.

Ern Stein, Weinbergbesitzer in Erdö-Bénge bei Zofay empfiehlt als sehr passendes Weihnachtsgeheim

echten Medicinal-Zofayer

in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen.

Lager bei Leopold Fritzsche.

Vilioneje

reintigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötze der Nase, à Flacon 1 1/2 M. und 3 M.

Orientalisches Enthaarungsmittel zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes à 2 1/2 M.

Haarerzeugungsextrakt, à Dose 1 1/2 M. und 3 M., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. — Chinesisches Haarfärbemittel, à Fl. 1 1/4 M. und 2 1/2 M. färbt sofort echt Braun und Schwarz.

Rothe & Co. in Berlin. Alleinige Niederlage in Freiberg bei E. E. Focke.

Franzbranntwein,

zum medicinischen Gebrauch, als stärkende Einreibung bei Nerven- und Muskelschwäche, Reizen, sowie gegen das Ausfallen der Haare in Flaschen à 25 u. 50 Pf. empfiehlt Carl Korb.

Aechter Medicinal-Tokayerwein

aus der Hof-Ungarwein-Handlung

Rudolf Fuchs HAMBURG. WIEN.

PEST. Dieser Wein, dessen Reinheit und Vorzüglichkeit durch zahlreiche Analysen bewiesen, ist in Folge seiner grossen Milde und seines geringen Alcohol-Gehalts als ein wirksames Stärkungsmittel für Kranke, Reconvalescenten, Frauen und Kinder bestens zu empfehlen.

Detail-Verkauf in 1/2, 1/3 u. 1/4 Originalflaschen à M. 2 25, M. 1.20 u. 60 Pf., denselben sehr alt à M. 3.—, M. 1.50 und 75 Pf. bei den Herren G. R. A. Bauer, C. G. Modes, A. Wagner sonst Rössler in Freiberg.

Ciszucker, à Pfd. 80 Pf., empfiehlt

G. Ebel, Neugasse 238.

Beforgt und traurig blickt

Kranke in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebraucht. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkranke bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund“ erfolgt auf Wunsch durch Richter's Verlagsgesellschaft in Leipzig kostenlos.

Von heute ab habe ich meine sämtlichen Waaren im Preise zurückgesetzt und verkaufe zu wirklich billigen, aber

festen Preisen.

Die mich beehrenden Käufer werden dadurch gleichmäßig gut, billig und reell bedient.

Carl Hubricht,

Petersstrasse 98,

Bettfedern- und Wäscheausstattungs-Geschäft.

Vorhemden

in weiß, bunt und wollenen Stoffen, Shawls und Tücher in Wolle und Seide,

Strümpfe, Pulswärmer, Handschuhe, Häubchen u. Mützen,

Garne in Wolle und Baumwolle in nur guter reeller Waare zu den möglichst

billigsten Preisen empfiehlt das

Woll- und Weißwaaren-Geschäft

562 B. Cl. Leuschner, 562 B. neben d. Rest. „zur Hölle“.

Die Gerlach'sche Buchdruckerei in Freiberg, Burgstr.

empfehlend sich zu billiger Aufertigung von Druckarbeiten jeder Art.



Betreuung in Freiberg durch F. F. Gersten am Bahnhof.

Omnibus

jeden Sonnabend 1 Uhr ab Brand, Abends 6 Uhr ab Freiberg.

Ernst Wildorf.

Schuh- und Stiefellager

von H. Band in Brand

empfehlend seine guten Arbeits-Stiefel, Knaben-Stiefel in allen Größen. Dergleichen Frauen-Stiefel mit und ohne Gummi-Einfaß, Lederhanschuhe, Pantoffeln und Kinderschuhe in der größten Auswahl, Alles zu den billigsten Preisen. Gleichzeitig bringe ich meine Auswahl in Leichenstiefeln in gütige Erinnerung.

Mark 2. 50

1 eiserner Kinderschlitten bei J. D. Zwarg.

Das feinste und billigste Zimmer-Parfüm ist Nadelwald-Duft, derselbe überträgt den Nadelwaldgeruch ins Zimmer und ist außerordentlich stärkend für Nerven-, Herz- und Brust-Leidende. In 100 gr.-Flaschen à 1 M. zu beziehen bei A. Wagner sonst Rössler, Freiberg, Weingasse.

leben, ten, eben, olina eine aude, be- waren e Kur a be- mliche auf- en. chreibt depaar ; die iatur ater- gegen- stantes Dich, e. Sch erung verlegt, er alte ntwort und n des ft sein König rden ne Be- „Die, etrach- länzen hste es s sind u Heim- seinem gogin.“ one ge- Wie ist acht er t d t! Kilogr. M. bez. 30-150 187 M. grammm netto 150 M. fuchen ränbert, ember- % ohne ber. — ittag: Beichte gottes- 2 U br, (Wo- betinen.) ittag: Beichte Vor- eichte ste. 10 Uhr Abvent- rate. Petri . Dezbr. on. angshohn, er Helue marbeiter Schloffer- 3 alt; e, 7 M. Dresden ulbine lieutenant summe in Bier aus halt, geb. lfig, geb. lmpfektor Königin 8), 6.22f, 66, 8.57*, .30, 5.34*, 5.56. 24f, 5.30*, ungs und t. 2.43ff. Min. früh und Routine- Galten in

Webergasse 1, I. Et.

Webergasse 1, I. Et.

Siegfried Schlesinger DRESDEN

der Arnoldischen Buchhandlung gegenüber.

Für die Herbst- und Winter-Saison sind die in 12 verschiedenen Räumen eingetheilten Waarenvorräthe auf das Glänzendste sortirt. Ich habe wiederum auf meinen vielen Einkaufsreisen alles nur Denkbare aufgeboten, meiner nach vielen Tausenden zählenden Kundschaft

ganz besonders auffallende Vortheile beim Einkauf zu bieten. Jeder Besucher Dresdens thut gut, die enormen Waarenvorräthe in Augenschein zu nehmen und meine Preise und bekannst solidesten Qualitäten zu prüfen. Selbst der kleinste Einkauf macht einen Besuch meines Geschäftes bezahlt.

Für Wiederverkäufer wirklich lohnendste Bezugsquelle.

Die unzähligen Artikel gestatten mir eine Ausführung von Preisen nicht, die auch, so lange man die bezüglichen Qualitäten nicht sieht, für Niemanden Werth haben.

Ich führe nur beispielsweise an:

Kleiderstoffe

in einer Auswahl, wie sie in Dresden wohl kaum wieder zu finden. Täglich eingehende Kester zu wirklichen Spottpreisen.

Seidenstoffe

in schwarz und allen Farben. Nur die erprobtesten Qualitäten, durch deren Verkauf ich mir überall Ehre einlege.

Sammete und Peluche

zu Jaquettes und Paletots, vorzüglich im Tragen.

Leinen- und Baumwollwaaren.

Tisch- und Bettzeuge.

Leinene und seidene Taschentücher.

Seidene, wollene Tücher.

Stickereien und Bänder.

Der Ruf meines Etablissements besteht in dessen unerschütterlichen Reellität, ferner in dessen Grundsatz, nur gute und beste Waaren aufzunehmen. Trotz stets neu erstehender Concurrnz hat sich mein Geschäft während seines achtjährigen Bestehens zu einem der größten im Lande Sachsen emporgeschwungen und gewinnt täglich neue Kundenkreise.

Nicht zu unterschätzende Annehmlichkeit, namentlich bei Weihnachts-
einkäufen, daß bei mir **sämmtliche** Artikel zu finden und **gleich-**
mäßig billig zu finden sind.

Freundliche u. aufmerksame Bedienung.

Auf den Eingang, Seestraßenecke, der Arnoldischen
Buchhandlung gegenüber, bitte stets genau zu achten.

Herausgeber und Verleger Braun & Maudisch in Freiberg. — Druck von Ernst Maudisch in Freiberg.

Tuchstoffe

zu Ueberziehern, Anzügen und Mänteln. Bedeutendes Lager in den besten Qualitäten. Auffallend billige Preisnotirungen.

Lamas und Flanelle.

Seit Jahren beste Einkaufsquelle Dresdens. Von den billigsten (Mtr. 38 Pf.) bis zu den allerbesten und hochfeinsten Qualitäten.

Unterröcke

in Filz, Velours, Wollatlas, Seidenatlas.

Möbelstoffe, Gardinen.

Teppiche, Läufer.

Möbelplüsch in Seide und Wolle

Blaudruck und blaubedruckte Schürzen.

Ledertuche und Wachstuche.

Ne
Ca
C
V
Di
ber, seit dem
räumen eine
zu den schon
Zur M
bestens emp
auch mit ff.
Fernroh
electr. M
großes La
in allen Fou
in Stahl, M
Die M
Probe auf
Billige Prei
Best
billigsten
Freibe
empfehl zu
Lafchennh
und M
Alle W
sind mit de
Garantie
3
Reiseto
taschen in
hochelegant
für Knaben
und M
Frauen-
träger, 3
Weihnacht
prompt au
Artikel sin
W
Wegen
ich samm
Preisen.
Feins
unter Ga
sämmliche
Blau
saure un
K
sind v
bestim
gern
inne
Zu a
sichere
brüche
auch bei
Sandage
Selbst
F. H.
untere